

Johannes Rogalla von Bieberstein

## Die These von der Verschwörung der Freimaurer

Im Januar 1937 hielt Heinrich Himmler einen Vortrag über die Aufgaben der SS. Darin erklärte er: „Wir müssen uns darüber klar sein, dass der Gegner in einem Krieg nicht nur im militärischen Sinne der Gegner ist. Wenn ich hier von Gegner spreche, so meine ich selbstverständlich unseren natürlichen Gegner, den internationalen, jüdisch-freimaurerisch geführten Bolschewismus.“<sup>1</sup>

Meine Aufgabe hier ist es, das ideologische Deutungsmuster der „freimaurerischen Verschwörung“ von seiner Entstehung und funktionalen Bedeutung her zu erläutern. Ich werde darlegen, dass diejenige Verschwörerthese, welche die Freimaurer in den Mittelpunkt stellt, eine Reaktion auf die geistige, also die implizite Infragestellung des Ordnungssystems von Thron und Altar durch die Aufklärung darstellt. Diese hat wiederum der Französischen Revolution den Weg bereitet.

Für die Nationalsozialisten fand die Gegnerschaft zur Französischen Revolution „ihren Ausdruck in der ablehnenden Haltung gegenüber der Freimaurerei“, wie es in einem Schulungsbrief der NSDAP von 1939 heißt. Bei der Urform der These von der Verschwörung handelt es sich um ein antimodernistisches Weltbild, welches ganz besonders im katholischen Raum eine bedeutsame Rolle gespielt hat.<sup>2</sup> Von der politischen Rechten ist diese These säkularisiert, d.h. ihrer christlichen Vorzeichen entkleidet worden. Vielfach begegnet man Mischformen und muss kon-

---

<sup>1</sup> Soweit nicht separat ausgewiesen, befinden sich die Quellenachweise in Johannes Rogalla von Bieberstein, Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung, 2. verb. Aufl. Frankfurt a.M. 1978 [Neuaufl. Flensburg 1992].

<sup>2</sup> Vgl. hierzu Ute Caumanns u. Mathias Niendorf: Von Kolbe bis Kielce, in: „Der Fremde im Dorf“. Überlegungen zum Eigenen und zum Fremden in der Geschichte (Festschrift Rex Rexheuser), hrsg. v. Hans-Jürgen Bömelburg u. Beate Eschment, Lüneburg 1998, S. 169-194.

statieren, dass auch bei Kirchenfernen der christliche Antijudaismus als kulturelle Prägung fortgewirkt hat.

Bei der Adaptierung der Verschwörerthese an grundlegend veränderte Rahmenbedingungen kam es zu einer Verschiebung bei den Subjekten der vermeintlichen Verschwörung. Die Juden, welche von den christlichen Konterrevolutionären bereits auf christlich-antijudaistische Weise als Nutznießer der das integral-christliche Weltbild bedrohenden demokratischen Revolution denunziert worden sind, lösten bei der Säkularisierung der Verschwörerthese die Freimaurer als Hauptdrahtzieher ab.<sup>3</sup>

Eine Schnittstelle in dieser Hinsicht stellt der Jesuitenpater Georg Michael Pachtler dar. In seiner antifreimaurischen Schrift »Der Götze der Humanität« von 1875 urteilte er: „Die Prinzipien der maurerischen Humanität führen direkt zum Sozialismus“,<sup>4</sup> nachdem er 1871 in der durch den Pariser Kommune-Aufstand provozierten Schrift »Die internationale Arbeiterverbindung« den Sozialistenbund als die „furchtbarste politische und religiöse Verschwörung in der ganzen Weltgeschichte“ hingestellt hatte.<sup>5</sup>

Von Ideologen sind die Juden gleichzeitig als Träger sowohl des Kapitalismus bzw. Mammonismus als auch des Marxismus und Bolschewismus an den Pranger gestellt worden. Man spricht deswegen von dem Marx-Rothschild-Syndrom. Im 19. Jahrhundert haben auch prominente französische Sozialisten die antikapitalistisch-antisemitische Version der Verschwörerthese propagiert.

Ein Übergangsstadium der Verschwörerthese markiert die Herrenhaus-Rede des alldutschen Fürsten Otto zu Salm-Horstmar vom Juli 1918. Darin behauptete er, alle modernen Revolutionen einschließlich des Mordes an Ludwig XVI. seien von den Freimaurern „in Szene“ gesetzt worden. Dabei brandmarkte er in besonderer Weise den radikal-aufklärerischen Illuminatenorden. Weiter wies er den Juden eine Drahtzieherrolle zu, indem er behauptete, Trockij und Lenin seien beide sowohl Freimaurer als auch Juden, und der freimaurerische Ruf nach „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ stelle eine Betörung der Massen dar.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Johannes Rogalla von Bieberstein, Der Mythos vom „jüdischen Bolschewismus“, in: Zeitschrift für Internationale Freimaurer-Forschung (IF) 2 (2000) [im Druck]. Es handelt sich dabei um einen erweiterten Vortrag, welcher im September 1997 auf der Tagung „Das Stereotyp des Juden in Polen und Deutschland“ im Jüdischen Kulturzentrum in Krakau gehalten worden ist.

<sup>4</sup> Freiburg im Breisgau 1875, S. 431.

<sup>5</sup> Essen 1871, S. 24.

Die konterrevolutionäre Verschwörerthese ist das Produkt von traditionell ausgerichteten Intellektuellen, vielfach Geistlichen gewesen, welche das Regime von Thron und Altar in tödlicher Gefahr sahen. Sie war in einer Zeit, in der viele noch Analphabeten waren und die moderne Publizistik in den Anfängen stand, in ihrer Ausstrahlung auf die gebildete Welt beschränkt und in hohem Maße ideologisch bestimmt. In ihrer Drahtzieher-Variante war sie Ausdruck einer imaginären, neurotischen Angst bzw. auch skrupelloser Demagogie.

Die politischen Verschwörertheorien des 20. Jahrhunderts dagegen sind in einer Zeit propagiert worden, als die zumindest in West- und Mitteleuropa bereits alphabetisierte und mit dem Wahlrecht ausgestattete Bevölkerung intensiver am politischen Prozess teilnahm. Sie haben dementsprechend einen weniger argumentierenden und mehr agitatorischen Charakter. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass sie stärker an das reale historische Geschehen anknüpfen.

Die Dämonisierung der ja in aller Regel nicht sichtbaren und darum leicht verunglimpbaren Freimaurer hat beim einfachen, kirchentreuen Volk abergläubische Vorstellungen erzeugt, die dem Hexen- und Teufelsglauben durchaus verwandt sind. Die Furcht vor dem anfänglich weltrevolutionären Bolschewismus, der sich terroristischer Gewalt gegen Klassenfeinde und die Kirche bediente, ist dagegen in weit höherem Maße durch nicht imaginierte, reale Bedrohung charakterisiert gewesen.

Der Mythos vom so genannten „jüdischen Bolschewismus“, welcher zunächst von Gegnern der Oktoberrevolution entwickelt und propagiert wurde, hatte in der gesamten christlichen Welt viel Resonanz und stellte eine auf fatale Weise geschichtsmächtig gewordene Variante der Verschwörerthese dar. Seine innere Logik beruht auf folgendem Sachverhalt: Da die Juden in einer von ihnen als feindlich empfundenen christlichen Umwelt als „Paria-Volk“ lebten, hat eine beachtliche Minderheit von ihnen eine ganz besondere Rolle bei der Entwicklung des utopischen Gegenentwurfs zu dieser Gesellschaft gespielt und unverhältnismäßig viele Führer der revolutionären Bewegung gestellt.

Daraus haben nun Judenfeinde mittels einer unzulässigen und bösartigen Verallgemeinerung eine Kollektivschuldthese entwickelt, nach der die Juden „Träger des Marxismus“ seien. Diese Kollektivschuldthese wurde nicht zuletzt auch von Hitler verschwörungs-theoretisch überhöht, in dem dieser den „russischen Bolschewismus“ als „Versuch des Weltjudentums“ wertete, sich die Weltherrschaft anzueignen.<sup>6</sup> In diesem

<sup>6</sup> Adolf Hitler, *Mein Kampf*, München 1938, S. 751.  
DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110500175> | Generated on 2025-12-20 15:41:41  
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/about/cclicenses/>

Zusammenhang haben die am Anfang des 19. Jahrhunderts in Südrussland fabrizierten und nach dem Ersten Weltkrieg in viele Sprachen übersetzten »Protokolle der Weisen von Zion« eine bedeutsame Rolle gespielt.

Es ist festzustellen, dass diese »Protokolle«, deren Neuausgaben teilweise mit Verweisen auf die Sowjetdiktatur aktualisiert worden sind,<sup>7</sup> auch von ihren Propagatoren keineswegs immer für authentisch, dafür jedoch als nützlich und eine innere Wahrheit enthaltend betrachtet worden sind. Auch manche Verbreiter der antifreimaurerischen Verschwörerthese waren vor zweihundert Jahren nicht einfach Opfer wahnhafter Vorstellungen, sondern haben bewusst politische Agitation betrieben und dabei bedacht, welche Argumente auf besondere Resonanz rechnen konnten.

Um über ein Minimum an Plausibilität und damit Überzeugungskraft zu verfügen, muss jede Verschwörerthese reale Ansatzpunkte, einen „kernel of truth“ haben.<sup>8</sup> Dieser Kern pflegt in bösartig verdrehter und unzulässig verallgemeinerter Form auf demagogische Weise präsentiert zu werden. Denn die alarmistische Warnung vor einer vermeintlichen Verschwörung dient weniger der Gewinnung von Erkenntnis als der Aufrüttelung der Gleichgesinnten und ihrer Mobilisierung gegen den dämonisierten Feind.

Vielfach werden Verschwörerthesen zu isoliert betrachtet, wobei ihr neurotisch-wahnhafter Charakter einseitig herausgestrichen wird. Dabei wird häufig die durch komplizierte Sachverhalte gekennzeichnete Realgeschichte weitgehend ausgeblendet, also in unserem Fall die historische Rolle, welche Freimaurer und ihre Logen tatsächlich gespielt haben.

Während bezüglich der Freimaurerei die Kenntnisse der Historiker mit einigen Ausnahmen meist sehr begrenzt sind, ist es bei dem Mythos vom so genannten „jüdischen Bolschewismus“ so, dass die darüber urteilenden Historiker oft nur unzureichende Kenntnisse der osteuropäischen Geschichte haben. Außerdem erscheint vielen dieses Thema so heikel, dass es weitgehend ausgeklammert und unbearbeitet geblieben ist.<sup>9</sup> Wenn man sich mit ihm beschäftigt, kommt man nämlich nicht darum herum, auf die von Erich Goldhagen getroffene und peinlich

<sup>7</sup> Vgl. Die Zionistischen Protokolle, mit einem Vorwort von Theodor Fritsch, Leipzig 15. Aufl. o.J., S. 77: „Die jüdischen Sowjetgewaltigen haben ja bereits den Beweis dafür erbracht, welch blutiger Ernst es ihnen um die Knechtung und Erwürgung der Gojim ist.“

<sup>8</sup> Vgl. Peter Heintz, Soziale Vorurteile, Köln 1957, S. 38.

<sup>9</sup> Hierzu André Gerrits, Antisemitism and anti-communism. The myth of „Judeo-Communism“ in Eastern Europe, in: East European Jewish Affairs 25 (1995), S. 49-72.

anmutende Unterscheidung zwischen dem „realistischen“ und dem „nichtrealistischen“, also wahnhaften Antisemitismus eingehen zu müssen.<sup>10</sup> Der Erstere hat sich nicht nur gegen imaginäre Feinde, sondern gezielt gegen reale Kommunisten jüdischer Herkunft wie etwa den Schöpfer der Roten Armee, Lev Trockij, und den als „Steuermann der Weltrevolution“ bezeichneten Präsidenten der Kommunistischen Internationale, Grigorij Zinov'ev, gerichtet.

Ich verweise hier darauf, dass der polnische Episkopat 1920 beim Vorrücken der Roten Armee an die Weichsel in panischer Angst in einem Hirtenbrief verlautbart hat: „Das wahre Ziel des Bolschewismus ist die Welteroberung. Die Rasse, welche die Führung des Bolschewismus in ihren Händen hat [...] zielt auf die endgültige Unterwerfung der Nationen [...] besonders, weil jene, die die Führer des Bolschewismus sind, den traditionellen Haß gegen das Christentum in ihrem Blute haben. Der Bolschewismus ist in Wahrheit die Verkörperung und Fleischwiedergabe des Antichrist auf Erden.“<sup>11</sup>

Bei der Interpretation dieses integralistischen Textes muss man bedenken, dass damals in Russland die christliche Kirche in Verfolgung eines „kriegerischen Atheismus“<sup>12</sup> tatsächlich verfolgt und Tausende von Priestern, Mönchen und Nonnen ermordet, die Klöster aufgelöst und die Kirchenschätze geplündert worden sind. Weiter muss man sich ver gegenwärtigen, dass die Sowjets bei ihrem Vorrücken auf die Weichsel ein vierköpfiges polnisches Revolutionskomitee eingesetzt haben. Diesem Komitee haben mit Feliks Kon und dem Politkommissar der Roten Armee Józef Unszlicht zwei im Dienste der Sowjetmacht stehende polnisch-jüdische Kommunisten sowie mit dem gebürtigen Polen Feliks Dzierżyński des weiteren der Chef der berüchtigten *Tscheka* angehört. Zu diesem Zeitpunkt ist Lev Trockij Leiter der Gottlosenbewegung gewesen, welche außer der christlichen Kirche auch den Judaismus und den Islam bekämpfte. Trockij ist gleich Zinov'ev und anderen Bolschewiki – was kaum bekannt ist – mit einem Bannspruch aus der jüdischen Gemeinde ausgeschlossen worden.

Meinen Vorgriff auf das 20. Jahrhundert möchte ich beschließen mit dem Verweis auf die These des aus Warschau stammenden jiddisch-

<sup>10</sup> Erich Goldhagen, Weltanschauung und Endlösung, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 24 (1976), S. 379ff.

<sup>11</sup> Zit. nach Ulrich Haustein, Das Verhältnis von Juden und Polen, in: *Kirche und Synagoge*, hrsg. v. Karl Heinrich Rengstorff, Stuttgart 1970, Bd. 2, S. 453–482, hier S. 479.

<sup>12</sup> Ihn propagierte z.B. Karl Radek 1922; vgl. *Kommunistische Internationale* Nr. 21 (1922), S. 8.

sprachigen Schriftstellers Isaac Bashevis Singer. Sie ist in dem vielzitierten Wort des Moskauer Rabbiners, dass die Trotzkis die Revolution machen und die Bronsteins dafür bezahlen, keimhaft vorweggenommen.

Singers These lautet: „Antisemitismus erzeugt Kommunismus“, wobei der fatale „Teufelskreis“-Mechanismus nach einer Figur in der Familiensage *Moschkat* so wirkt: „Die Hinwendung der jüdischen Massen zum Kommunismus [habe] einen zehnmal, ja hundertmal heftigeren Antisemitismus“ heraufbeschworen.<sup>13</sup>

Positiv muss der Sozialismus bzw. Kommunismus als der militante Kampf um die Ersetzung der alten, schlechten und nicht zuletzt auch antisemitischen durch eine neue, bessere Welt angesehen werden. Dabei wurde geglaubt und gehofft, dass die sozialistische Gesellschaft – wie der Begründer der österreichischen Sozialdemokratie Viktor Adler, formulierte – „Ahasver, den wandernden Juden, zu Grabe geleiten“ würde.<sup>14</sup>

Da in der weltrevolutionären Frühzeit des Sowjetsystems „nicht-jüdische Juden“, wie Isaak Deutscher die jüdischen Kommunisten nennt, spektakulär in Erscheinung getreten sind, konnte eine brisante Kollektivschuldthese konstruiert werden, welche die „Identifizierung“ von Juden mit dem Kommunismus beinhaltete und nach Richard Pipes „desaströse Konsequenzen“ gehabt hat.<sup>15</sup> Und zwar deshalb, weil – wie Siegfried Thalheimer formulierte – der noch lebendige traditionelle Antisemitismus sich mit der „Feindschaft gegen die Revolution“ verband.<sup>16</sup> Diese stellte für viele die geistige und die materielle Lebensgrundlage, in der Situation des Bürgerkriegs sogar das physische Überleben in Frage.

Mit nicht geringem Erfolg konnte die Revolution als der „Stern Judas“<sup>17</sup> präsentiert werden, was nach übereinstimmendem Urteil von Zeitgenossen und Fachwissenschaft zur Folge hatte, dass nach 1917 nicht nur in Ost- und Mitteleuropa, sondern auch in England und den Vereinigten Staaten ein „neuer“, besonders radikaler Antisemitismus entstehen konnte. In diesen Zusammenhang gehört auch das von Henry Ford verfasste und in 16 Sprachen übersetzte Pamphlet »Der internationale Jude«. Ford behauptet darin, dass „der Sowjet keine russische, sondern eine jüdische Einrichtung“ sei, welche an die jüdische Gemein-

<sup>13</sup> Isaac B. Singer, Die Familie Moschkat, München 1991, S. 653.

<sup>14</sup> Zit. nach Uwe Laugwitz, Albert Ehrenstein. Studien zu Leben, Werk und Wirkung eines deutsch-jüdischen Schriftstellers, Frankfurt a. Main u.a. 1987, S. 277.

<sup>15</sup> So Richard Pipes, Jews and the Russian Revolution, in: Polin 9 (1996), S. 55-57.

<sup>16</sup> Siegfried Thalheimer, Macht und Gerechtigkeit. Ein Beitrag zur Geschichte des Falles Dreyfus, München 1958, S. 410.

<sup>17</sup> So auch Gottfried Feder, Die Juden, München 1933, S. 43.

deverfassung des Kahal anknüpfte.<sup>18</sup> Er spricht, wie dies weltweit viele Gegner der Bolschewiki getan, von einer „jüdischen Bolschewistenherrschaft“ und erwähnt in diesem Zusammenhang auch den Chef der kurzlebigen ungarischen Räterepublik von 1919, Béla Kun.<sup>19</sup>

Aufschlussreich ist, dass Henry Ford, anders als Fürst Otto zu Salm-Horstmar, die Freimaurerei überhaupt nicht erwähnt. Diese ist bekanntlich in England auf protestantischem Boden entstanden und war besonders dort und in den USA – außer bei den Katholiken – ein hochangesehenes Sozialinstitut, welches der Freimaurer (!) Henry Ford nicht verunglimpfen wollte.

Die Freimaurerei, welche 1796 von einem deutschen Publizisten als „Grund aller Revolutionen, die bisher vorgegangen sind und noch bevorstehen“, angeprangert wurde, war das wichtigste aufklärerische Sozialinstitut der Zeit. Die Freimaurerlogen – nach dem englischen ‚*lodge*‘ (Haus) benannt – stellten keine geheimen Gesellschaften im heutigen Sinne dar. Vielmehr waren sie eine private, nicht-staatliche und exklusive Einrichtung. Im absolutistischen Staat, der keine Vereinsfreiheit kannte, waren sie etwas durchaus Neues.

Da die regulären Logen in aller Regel gesellige und humanitäre und somit politisch harmlos erscheinende Einrichtungen waren, wurden sie vielfach – nicht selten unter Auflagen – anerkannt, wobei eine entsprechende Personalpolitik oft für eine soziale Kontrolle sorgte.

In der Freimaurerei manifestierte sich der „Geist der Freiheit“, der nach Kant die veranlassende Ursache aller geheimen Gesellschaften – heute würden wir sagen freien Vereine – gewesen ist. In den Logen der Freimaurer wurden die aufklärerischen Ideale von religiöser und konfessioneller Toleranz, kosmopolitischer Einstellung, Humanität und Brüderlichkeit nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt.

Das freimaurerische »Constitutionen-Buch« von 1723 besaß den Charakter eines neuen Evangeliums. Es heißt darin: „Nachdem der Allmächtige Baumeister und Großmeister der ganzen Welt alle Dinge sehr gut und der Geometrie gemäß erschaffen hatte, so machte er zuletzt Adam nach seinem Ebenbilde und grub in dessen Herzen besagte edle Wissenschaft ein.“ Mit diesen Worten wurde ausgedrückt, dass die Welt wissenschaftlich aufhellbar und dass diese Aufklärung der Vollzug eines göttlichen Auftrages sei. Wir haben es also mit der Anpassung der bibli-

<sup>18</sup> Henry Ford, Der internationale Jude, Bd. 1. Leipzig o.J., S. 141.

<sup>19</sup> Ebd. Bd. 1, S. 186.

schen Botschaft an ein deistisches, optimistisch-wissenschaftsgläubiges Zeitalter zu tun.

Da die Freimaurerei religiöse, staatlich-nationale und ständische Schranken negierte, konnte sie als private und konkrete Vorwegnahme einer idealen, pluralen Wert- und Sozialordnung erfahren werden. Dabei war von Bedeutung, dass es im freimaurerischen Binnenraum quaside-mokratisch zuging.

Nicht zuletzt aufgrund ihres eigenständigen, den Gedanken der Selbst-vervollkommnung in den Vordergrund stellenden Rituals musste die Freimaurerei von der religiösen Orthodoxie fast zwangsläufig als eine quasireligiöse Institution und damit als Konkurrenz und Gefahr für das Christentum betrachtet und gefürchtet werden.

Eine Wiener Freimaurerschrift von 1786, welche den bezeichnenden Titel »Schatten und Licht« führt, macht dies deutlich. Es heißt darin: „Die Maurerei vereinigt Leute aus allen Nationen, von allen Religionen, von allen Ständen: der Mexikaner, der Sibirier, der Deutsche, und der Japaner, der Musulman, und der Jude, der Minister, der Kapuziner und der Feldmarschall umarmen einander in der Loge: die Meinungen der Sekten werden wechselseitig geduldet.“

Die Freimaurerei wurde bereits 1738 durch eine päpstliche Bulle mit einem Bannstrahl belegt. Dieser Bann ist jedoch in vielen katholischen Ländern, darunter auch Frankreich und der Habsburger Monarchie, lange Zeit nicht in nationales Recht überführt und somit zunächst weithin ignoriert worden. Sogar katholische Geistliche sind damals Freimaurer gewesen.

Im Jahre 1746 bezichtigte Abbé Gaultier die Freimaurer, unter dem Schlagwort der natürlichen Religion alle Sekten zu organisieren und eine „conspiration générale contre la religion“ zu veranstalten. Ein Jahr später veröffentlichte der Abbé Larudan in Amsterdam die Schrift »Les francs-maçons écrasés«. Darin malte er aus Anlass des englisch-französischen Krieges das Gespenst einer protestantisch-freimaurerischen Verschwörung an die Wand. Er warf den Freimaurern vor, sie machten die „voll-kommene Freiheit und Gleichheit, die uns von allen Arten der Obrigkeit losmacht [...] einem jeden beliebt und anständig“.

Joseph Torrubia, ein spanischer Dominikaner und Mitglied der Inquisition hat 1752 in seiner Schrift »Centinella contra Francs-Masones« den orthodox-katholischen Bezugsrahmen dieser Verschwörerthese so zum Ausdruck gebracht: „Der Katholik ist hier [in der Loge] der Bruder des

Lutheraners, des Calvinisten, des Zwinglianers, des Schismatikers und wer weiß, ob nicht auch des Mohammedaners und Juden.“

Die Fortschritte der teilweise antiklerikalen Aufklärungsbewegung, welche sich nicht zuletzt auch darin widergespiegelt haben, dass ganz Europa binnen weniger Jahrzehnte von einem Netz von Freimaurerlogen überzogen wurde, haben den Aachener Dominikaner-Pater Greinemann veranlasst, die Freimaurer 1778 von der Kanzel so zu diffamieren: „Die Juden, die den Heiland kreuzigten, waren Freimaurer, Pilatus und Herodes die Vorsteher einer Loge. Judas hatte sich, bevor er Jesum verriet, in einer Loge zum Maurer machen lassen.“ Derartige absurde Anwürfe scheinen gleichsam die von Erich Ludendorff eingeführte Figur des „künstlichen Juden“ vorwegnehmen. Demgegenüber belegt die ein Jahr nach Greinemann von Gotthold Ephraim Lessing verfasste Schrift »Ernst und Falk« den von Antifreimaurern grotesk verzerrten aufklärerisch-fortschrittlichen Charakter der Freimaurerei. Es heißt darin, dass sie „in dem Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet“ sei. Weiter ist darin die Rede von einem Freimaurer, der zu denjenigen gehöre, die „in Europa für die Amerikaner fechten“. Er habe die Grille, dass der Congress eine Loge sei und dass da endlich „die Freimaurer ihr Reich mit gewaffneter Hand gründen“.

Die Ausbildung der Verschwörertheorie zu einer regelrechten Drahtzieher-Theorie ist eng verknüpft mit dem 1776 von dem Ingolstädter Professor für kanonisches Recht Adam Weishaupt gegründeten und 1785 von der bayerischen Regierung verbotenen radikalauflklärerischen Illuminatenorden.<sup>20</sup> Dieser Orden war formal eine Art von freimaurerischer Organisation. Er trat jedoch als militanter und somit gewissermaßen unfreimaurerischer Kampfbund in Erscheinung und ist nicht zufällig am Vorbild des Jesuitenorden ausgerichtet gewesen.

Der Illuminatenorden versuchte mit als konspirativ denunzierten, dem Absolutismus gleichsam gemäßen Methoden eine Revolution von oben zu befördern und zwar – negativ ausgedrückt – mit dem Mittel der personalpolitischen Unterwanderung. Er konnte deswegen leicht dämonisiert werden. Von katholischer Seite wurde er sogar mit Satan in Verbindung gebracht. Papst Pius VI. warf ihm vor, er verbreite „die für königliche Macht und Religion gleichermaßen verderbliche Pest in der ganzen Welt“!

In seiner »Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik« prognostizierte Ernst August von Göchhausen 1786 aus Anlass des Skandals um

<sup>20</sup> Der Illuminatenorden 1776–1785/87, hrsg. v. Helmut Reinalter, Frankfurt am Main 1997.  
DOI: <https://doi.org/10.18459/813647>, Stand: 06.09.2021, abgerufen am 2021-02-26 15:12:12.

die Illuminaten „Revolutionen, die unausweichlich sind“ und verunglimpfte die Logen als „politische und moralische Pesthäuser“. Manch einen wird es vielleicht überraschen, dass die antifreimaurerische Verschwörerthese auf die hier angedeutete Weise vor 1789 und zwar in Deutschland entwickelt worden ist.

Nachdem der mehrere Jahre am Hofe des Landgrafen von Hessen-Kassel tätig gewesene Marquis de Luchet das französische Publikum 1789 in seinem »Essai sur la secte des Illuminés« vor den Illuminaten gewarnt hatte, wurde die Verhaftung der schillernden Person Cagliostros durch die päpstliche Geheimpolizei im Dezember 1789 zum Vorwand genommen, eine große Kampagne gegen Freimaurer und Illuminaten zu entfachen. Dabei lancierte man das hältlose Gerücht, dieser Hochstapler und Magier sei der Chef des für den Bastillesturm verantwortlichen Illuminatenordens.

In der 1791 von der päpstlichen Kammerdruckerei veröffentlichten und in mehrere Sprachen – auch ins Polnische – übersetzten Dokumentation zum Fall Cagliostro wurde den „Freimaurerrotten“ vorgeworfen, das „Joch der Subordination und des Gehorsams“ abschütteln zu wollen, um die „ganze Welt in Aufruhr und Tumult“ zu setzen.

Professor Leopold Alois Hoffmann hat in der von ihm herausgegebenen »Wiener Zeitschrift« im Jahre 1793 die Verschwörerthese pathetisch zu einer ausgemachten Drahtzieher-Theorie ausformuliert. Unter Hinweis auf vorrevolutionäre Kontakte zwischen deutschen und französischen Freimaurern behauptete er, dass deutsche Freimaurer französische Logen mit dem „Illuminatismus imprägniert“ hätten und dass ohne diesen „letzten und gefährlichsten Stoß“ die Französische Revolution schwerlich ausgebrochen wäre. Dabei verstieg er sich zu dieser Aussage: „Nicht die Franzosen sind die Erfinder des großen Entwurfs, die Welt umzukehren, diese Ehre kommt den Deutschen zu [...] Aus dem in Deutschland entstandenen [...] Illuminatismus sind diese Comités politiques entstanden, die dem Jakobinerclub sein Dasein gegeben.“

Die großen synthetischen Zusammenfassungen der Verschwörerthese stammen von dem Jesuitenpater Abbé Augustin Barruel,<sup>21</sup> welcher vor der Revolution lange in Österreich und nach 1789 im englischen Exil gelebt hat, sowie dem schottischen Professor John Robison. Der Abbé Barruel publizierte seine »Mémoires pour servir à l'histoire du Jacobinisme« erstmals 1797 in London, wobei er die Schriften der Illuminaten sowie die deutsche antirevolutionäre Pamphlet-Literatur seitenweise

---

<sup>21</sup> Sylva Schaeper-Wimmer, Augustin Barruel, S. J. 1741-1820. Frankfurt am Main 1985.  
DOI <https://doi.org/10.3790/978-3-88640-405-6.2001.75> | Generated on 2025-12-20 15:41:41  
OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | <https://creativecommons.org/about/cclICENSES/>

wiedergab. Das Entstehen des auch heute noch fortwirkenden Illuminaten-Mythos geht somit wesentlich auf Barruel zurück. Seine vierbändigen Denkwürdigkeiten stellen zunächst eine effektvolle Streitschrift dar, welche eine Kreuzzugsstimmung gegen Aufklärung und bürgerliche Emanzipation verbreitet. Sie unterstellen eine „dreifache Verschwörung“, nämlich erstens gegen die Kirche, zweitens gegen den Thron und drittens gegen die bürgerliche Gesellschaft.

Soweit diese These eine Unterminierung der überkommenen Wertvorstellungen durch die Sekte der „Philosophen“, also die Aufklärer, unterstellt, muss man sie ernst nehmen. Sie liefert nämlich eine mit negativen Vorzeichen versehene, alarmistische Bewertung der Aufklärung. Auf diese Zersetzungsthese haben nun Barruel und andere eine Drahtzieher- bzw. Komplott-Theorie im engeren Sinne aufgesattelt. Danach ist „in der Französischen Revolution Alles bis auf die entsetzlichsten Verbrechen“ vorher geplant gewesen. Dies ist natürlich reiner Unsinn, den der Abbé wohl selbst nicht wörtlich geglaubt hat. Das zeitgleich erschienene Buch des schottischen Professors John Robison »Proofs of a conspiracy against all the religions and governments in Europe« stellt eine protestantische Variante der Verschwörertheorie dar. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie zwar die tatsächlich radikalen, jedoch in ihrer Gefährlichkeit maßlos überschätzten Illuminaten, nicht jedoch die von Barruel gleich mit denunzierten und in den protestantischen Ländern in aller Regel durchaus harmlosen und staatstragenden Freimaurer unter Anklage stellt.

Wenngleich die Drahtzieherthese wahnhaft erscheint bzw. von ihren Verkündern als nicht unbedingt wörtlich geglaubte Kampfthese zur Aufrüttelung verbreitet wurde, so ist die These von der „philosophischen Conjunction“ insoweit zutreffend, als viele Aufklärer und Freimaurer Wesentliches zum Wertewandel des 18. Jahrhunderts beigetragen haben. Ohne diesen ist die amerikanische Unabhängigkeitserklärung sowie die Französische Revolution kaum denkbar.

Es ist unbestreitbar, dass viele Revolutionäre in Amerika und Frankreich – man denke etwa an George Washington oder den Grafen Mirabeau – Freimaurer gewesen sind; sie handelten jedoch selbstverständlich nicht im Auftrag der Logen. Da die Gebildeten des 18. Jahrhunderts zu einem erheblichen Teil Freimaurer waren, erstaunt es nicht, dass sich unter den konterrevolutionären Verfechtern der Verschwörerthese auch frühere Freimaurer befanden, die jedoch meist nicht den humanitären Logen angehörten.

Generell gilt, dass sich unter den humanitären Freimaurern – es gab auch andere, etwa theosophisch ausgerichtete freimaurerische Observanzen – eher aufklärerische und reformorientierte Personen befunden haben. Es ist kein Zufall, dass die Reformer des preußischen Staates, Freiherr Karl vom Stein sowie der Staatskanzler Karl August von Hardenberg, Freimaurer waren. Letzterer hat die preußischen Juden befreit und wurde deswegen von den Nationalsozialisten als „„Judenkönig“ von Berlin“ verunglimpft.<sup>22</sup>

Was die konterrevolutionären Verschwörungstheoretiker betrieben, ist die teilweise geradezu besessene Propagierung von ins Wahnhafte gestiegenen Kollektivschuldthesen. Diese Thesen nehmen ihren Ausgang am *cui-bono-* sowie am *pars-pro-toto*-Prinzip. Da Freimaurerlogen – zunächst keineswegs in allen Ländern und selbst dort keineswegs alle – auch Juden als Mitglieder aufgenommen haben,<sup>23</sup> wurde ihnen böswillig unterstellt, sie beförderten jüdische Interessen oder würden gar von Juden dirigiert. So führte 1806 ein ominöser Hauptmann Simonini das Argument an, „zwei Juden“ hätten die Freimaurerei und den Illuminatenorden mit dem Ziel gegründet, die Macht der Christen zu brechen und eine jüdische Weltherrschaft aufzurichten. Diese Argumentation richtete sich gegen die emanzipatorische Judenpolitik von Napoleon. Ihr verdankt u.a. die Frankfurter „Judenloge“ „Zur Aufgehenden Morgenröte“, der Ludwig Börne angehört hat, sowie die Osnabrücker Loge „L’Etoile Anséatique“ ihre Entstehung. Diesem „Hanseatischen Stern“ hat – wie erst vor einigen Jahren bekannt wurde – der Voltairianer und damalige Gerichtsdolmetscher Heinrich Marx, der Vater von Karl Marx, angehört.<sup>24</sup>

Abschließend möchte ich noch auf einen wichtigen Aspekt der Verschwörer-These zu sprechen kommen und dabei polnisches Belegmaterial heranziehen. Zuvor sei angemerkt, dass es zwei polnische Ausgaben der „Denkwürdigkeiten“ des Abbé Barruel gegeben hat. Deren Übersetzer, der Franziskaner-Pater Karol Surowiecki, hat die polnische Freimaurerei und deren Großmeister Stanisław Potocki verunglimpft, welcher von 1815 bis 1820 Kultusminister des damals neu errichteten und Russland in Personalunion verbundenen Königreichs Polen war.

Ein nicht unwesentlicher Grund für die Dämonisierung der Freimaurerei im 19. Jahrhundert bestand darin, dass sich dieses Sozialinstitut zur

<sup>22</sup> Sigilla Veri. Lexikon der Juden, -genossen und -gegner aller Zeiten und Zonen, insbesondere Deutschlands, 2. verm. Aufl. Erfurt 1929, Bd. 1, S. 935.

<sup>23</sup> Jacob Katz, Jews and freemasons in Europe 1723-1939, Cambridge/Mass. 1970.

<sup>24</sup> Vgl. Humanität Nr. 5/1992, S. 13-15.

Tarnung von politischen Bestrebungen anbot. Als eine an sich harmlos-unverdächtige und darum staatlich lizenzierte Vereinigung, ließ sie sich als „schickliches Kleid für höhere Zwecke“ gebrauchen. Dies hatte bereits Adam Weishaupt erkannt und zu praktizieren versucht.

Der von Königsberger Freimaurern gegründete und auf Betreiben von Napoleon verbotene legendäre „Tugendbund“ oder „sittlich-wissenschaftlicher Verein“ war solch eine Vereinigung mit verhüllten politischen Zielen. Der „Tugendbund“ hat die preußischen Reformer sowie die 1819 von dem Major Walerian Łukasiński gegründete und bereits im August 1820 wieder aufgelöste polnische Nationale Freimaurerei (Wolnomularstwo Narodowe) inspiriert.<sup>25</sup> Das oberste Organ dieser geheimen Organisation war ein sechsköpfiges Kapitel, dessen Mitglieder Decknamen trugen.

Indem das dreistufige Initiationssystem der Johannis-Maurerei (Lehrling, Geselle, Meister) für die sukzessive Einweihung in konspirativ verhüllte politische Ziele verwandt wurde, ist versucht worden, das freimaurerische Organisationssystem in den Dienst politischer, nationalemanzipatorischer Ziele zu stellen. Auch die russischen Dekabristen waren in geheimen Bünden organisiert, welche freimaurerische Organisationsstrukturen aufwiesen. Ein Dekabrist stellte später fest, dass es die Rezeption von in den Logen eingeübten Verfahrensregeln erlaubte, eine „gewisse Ordnung“ herzustellen. Die Dekabristen haben die ab 1817 in Russland zunächst wieder tolerierte Freimaurerei überdies als willkommenen Deckmantel (*pokrov*) für politische Ziele geschätzt.

Während die esoterische Freimaurerei in erster Linie ihre eigenen Mitglieder moralisch zu vervollkommnen und zur Caritas anzuhalten suchte, war es das Bestreben der Mitglieder von politischen Bünden, nach außen zu wirken, Einfluss auf Staat und Gesellschaft zu nehmen. Bei der Petersburger Loge „Zu den drei Tugenden“ lässt sich der Nachweis führen, dass das politische Moment nicht aus der Freimaurerei selbst kam, sondern von außen. Solche in absolutistisch-autoritären Systemen agierenden und somit notgedrungen auf Konspiration angewiesenen Bünde wird man von ihre Strukturen zu den Vorläufern der politischen Parteien rechnen müssen.<sup>26</sup> Abschließend sei angemerkt, dass auch

<sup>25</sup> Hierzu Johannes Rogalla von Bieberstein, Die Bedeutung der Freimaurerei für nationalemanzipatorische Gesellschaften in Polen und Rußland 1815-1825, in: Zeitschrift für Ostforschung 29 (1980), S. 639-653.

<sup>26</sup> Vgl. Johannes Rogalla von Bieberstein., Geheime Gesellschaften als Vorläufer von politischen Parteien, in: Geheime Gesellschaften, hrsg. v. Peter Christian Ludz, Heidelberg 1979, S. 429-460.

die italienische *Carboneria*, welche als „massoneria popolare“ charakterisiert worden ist (ihr Ritual stammte nicht wie dasjenige der Freimaurer von den mittelalterlichen Bauhütten, sondern vielmehr von den Köhlern), und die mit Giuseppe Mazzini eine bedeutsame Rolle beim *Risorgimento* gespielt hat, in diesen Kontext nationaler Befreiungsbewegungen gehört, welche konspirativ arbeiten mussten.

Wenn Engelbert Huber 1934 in seinem Buch »Freimaurerei Weltmacht hinter den Kulissen« erklärte, dass hinter der Forderung nach einer politischen Ausschaltung der Freimaurer und Juden das Ziel „Annulierung der Revolution von 1789“ stehe,<sup>27</sup> so entsprach dies durchaus der konterrevolutionären Logik – ebenso wie das Verbot der Freimaurerlogen als bürgerlich-reaktionäre Einrichtungen durch den Sowjetkommunismus.<sup>28</sup>

Allerdings verweist die vergleichsweise milde Behandlung der Freimaurerei durch die Nationalsozialisten darauf, dass ihre Brandmarkung als „Generalstab des Marxismus“<sup>29</sup> oder auch als „Schutztruppe des Judentums“<sup>30</sup> in hohem Maße eine ideologische Brandmarkung darstellte. Mit Ausnahme des vagen Verschwörungs-Vorwurfs, zu den perhorreszierten „überstaatlichen Mächten“ zu gehören, konnten solche primitiven Unterstellungen in keiner Weise substantiiert oder auch nur einigermaßen plausibel gemacht werden.<sup>31</sup>

In der „Internationalen Presse-Korrespondenz“ der Komintern hat Lev Trockij 1922 in dem Aufsatz »Kommunismus und Freimaurertum« die dem Gedanken der Brüderlichkeit, Toleranz und Freiheit verpflichtete Maurerei als „bösartiges Eitergeschwür am Körper des französischen Kommunismus“ gebrandmarkt, welches mit „glühenden Eisen ausgebrannt“ werden müsse.<sup>32</sup> Damit machte er hinreichend deutlich, wie es die Bolschewiki mit den bürgerlichen Freiheiten und den Menschenrechten zu halten gedachten.

<sup>27</sup> Stuttgart 1934, S. 296; vgl. Johannes Rogalla von Bieberstein, Die „Ideen von 1933“ gegen die von „1789“, in: Europa in der Frühen Neuzeit (Festschrift Günter Mühlpfordt) Bd. 3: Aufbruch zur Moderne, hrsg. v. Erich Donnert, Weimar/Köln/Wien 1997, S. 755-765.

<sup>28</sup> Vgl. den Artikel „masonstvo“ in: Bol'saja Sovetskaja Èncyklopedia Bd. 26, 1954.

<sup>29</sup> So der „Völkische Beobachter“ v. 15.3.1927.

<sup>30</sup> So der „Völkische Beobachter“ am 16.1.1930, zit. nach Helmut Neuberger, Freimaurerei und Nationalsozialismus, Bd. 1, Hamburg 1980, S. 315.

<sup>31</sup> Tatsächlich hat es in Deutschland national und christlich orientierte Freimaurer gegeben, welche durch fragwürdige Anpassung ihr Verbot zu verhindern gesucht haben. Hierzu Ralf Melzer, Konflikt und Anpassung. Freimaurerei in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“, Wien 1999.

<sup>32</sup> Inprekor Nr. 233 v. 9.12. 1922, S. 1726.